

Jugendband – Probennotizen nach Auftritt

Auftritt: Freitag, Stadtmuseum Blankenstein

Songs: „Sweet Dreams“, „Learning to Fly“, „bad guy“, „Umbrella“

Ziel: Konkrete Punkte für die nächsten Proben, damit die Songs live noch sicherer, druckvoller und eigenständiger klingen.

1. Sweet Dreams

- Riff/Melodie nach vorne holen:
 - Der Riff wird aktuell nur von einer Gitarre gespielt.
 - Zukünftig soll der Riff von zwei Gitarren oktaviert gespielt werden, damit er deutlicher trägt und der Song mehr nach vorne geht.
- Letzter Refrain/Mehrstimmigkeit:
 - Für den letzten Refrain eine zweite Melodiestimme in Terzen oder eine einfache harmonische Gegenstimme ausarbeiten.
 - Ziel: Der letzte Refrain soll größer und spannender klingen als die davor, aber spieltechnisch sicher bleiben.
- Was gut funktioniert:
 - Intro mit Steigerung ist sehr gut und kann so bleiben.
 - Insgesamt funktioniert der Song bereits „wie eine Eins“.

2. Learning to Fly

- Gitarren-Intro & Einsatz:
 - Wenn nur die Gitarren spielen, muss die Pause vor dem gemeinsamen Einsatz der Band klar und gemeinsam sitzen.
 - Abfolge festlegen: Gitarren – Pause – „pack, pack“ – dann Einstieg der ganzen Band.
- Schlagzeug im Intro:
 - Im Intro sollte etwas vom Schlagzeug zu hören sein (z.B. leise Hi-Hat oder Klick), damit das Timing für alle stabil bleibt.
- Was gut funktioniert:
 - Ende, Solo und Gesamtfeel sind sehr stimmig.
 - Song ist nahezu perfekt; es geht nur um Timing/Time-Gabe im Intro.

3. bad guy

- Pausen/Stops:
 - Die Pausen müssen deutlicher und synchroner sein.
 - Teilweise wirkt es, als sei ein Bass-Schlag zu viel – da müsste bereits Pause sein.
 - In der Probe genau klären, bis wohin Bass/Drums spielen und ab wann wirklich Stille ist.
- Bassriff in den Fokus:
 - Mehr Leute (z.B. Gitarren/Keys) können den Bassriff mitspielen, um den Charakter des Songs stärker hervorzuheben.
 - Weniger durchgehendes „Tackern“, damit der Groove luftiger und klarer wird.
- Outro:
 - Outro muss noch einmal gezielt geprobt werden, weil nicht allen klar war, wer was spielt und wie der Schluss exakt geht.
 - Form festlegen (Anzahl Takte, wer hört wann auf, letzter Akzent etc.).
 - Synthesizer-Idee beibehalten – klanglich stark und gibt dem Ende einen eigenen Charakter.
- Was gut funktioniert:
 - Der Pre-Chorus geht schön nach vorne und kann im Prinzip so bleiben.

4. Umbrella

- Intro/Atmosphäre:
 - Intro noch einmal gemeinsam „abchecken“, damit es wirklich atmosphärisch wirkt.
 - Sound, Dynamik und Zusammenspiel so gestalten, dass sofort eine Stimmung entsteht, bevor der Groove einsetzt.
- Akkorde im C-Teil:
 - Im C-Teil soll der Bbsus4/sus2-Akkord als Sus2-Voicing eingebaut werden.
 - Alle spielen dieselbe harmonische Version (weniger Powerchords, mehr „Klavier-Harmonie“), damit der Teil farbiger klingt und harmonisch runder wirkt.
- Was gut funktioniert:
 - Solo von Svante ist super und kann so bleiben.
 - Insgesamt ist der Song sehr stimmig.

5. Allgemeine Ziele als Bandleitung

- Soli und Bandmitglieder vorstellen:
 - Wenn jemand ein Solo spielt (z.B. Svante bei „Sweet Dreams“, Leni bei „Learning to Fly“), soll die Person kurz namentlich vorgestellt werden.
 - Ziel: Wertschätzung, Persönlichkeit auf der Bühne und Kontakt zum Publikum stärken.
- Mehr Soli einbauen:
 - Generell wäre es schön, wenn mehr Soli verteilt werden, damit mehrere Bandmitglieder im Rampenlicht stehen können.
- Ansagen und Moderation:
 - Zwischen den Songs können kurze Ansagen gemacht werden (z.B. ein, zwei Sätze zur Geschichte des Songs oder warum die Band ihn ausgesucht hat).
 - Diese Ansagen können auch von den Bandmitgliedern selbst übernommen werden; es muss nicht immer die Bandleitung sprechen.
- Langfristiges Ziel:
 - Die Band soll perspektivisch ohne Bandleitung auf der Bühne stehen können – mit eigener Moderation, klaren Abläufen und selbstständiger Bühnenpräsenz.